

# Ethik in der Heilpädagogik

6.11.2013

Tägerwilen

Daniela Ritzenthaler

# Inhalte:

- Einleitung: Was ist Ethik?
- Eine Berufsethik der HeilpädagogInnen
- Wertekonflikte in der Heilpädagogik
- Beispiel einer Argumentanalyse
- Erziehungsphilosophie
- Schlussfolgerungen

# Was ist Ethik?

Vati, was hat denn das  
Zebra noch gerufen?

Keine Ahnung. Irgendwas  
von "Ethik", oder so...



# Was ist Ethik?

Wissenschaftliche Disziplin: Teilgebiet der Philosophie

Reflexion / Begründbarkeit von MORAL

Moral = Handlungsmuster eines Individuums, einer Gruppe oder Gesellschaft

«Moral ist, wenn man so lebt, dass es gar keinen Spass macht, so zu leben.» Edith Piaf

# Was ist Ethik?

Grundfragen der Philosophie nach Kant:

*Was können wir wissen?*

*Was sollen wir tun?*

*Was darf ich hoffen?*

*Was ist der Mensch?*

Die Ethik sucht Kriterien für Gutes und Schlechtes Handeln.

# Was beinhaltet Ethik in der Heilpädagogik?

- Berufsethik der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen
- Sozialethische Fragen: Welche Art Schule wollen wir als Gesellschaft? Eine möglichst integrative / eine sehr leistungsorientierte?
- Individualethische Fragen: Welche Schulsituation ist für das bestimmte Kind am besten?

# Berufsethik für Heilpädagoginnen

- Berufskodex:

**BHS** Berufsverband  
Heil- und  
Sonderpädagogik  
Schweiz



# Berufsethik für Heilpädagoginnen

- Berufskodex: Inhalte

Ziel: Ethische und qualitative Richtlinien für das berufliche Handeln werden definiert

→ Fördert Identität

Es geht um die Definition *gemeinsamer Werte* der Profession.

Welches sind typische heilpädagogische Werte?



# Typische Werte der Heilpädagogik

- Autonomie fördern
- Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben fördern
- Diskriminierungsverbot
- Gestalten einer professionellen Beziehung
- Ganzheitliches Menschenbild
- Fürsorge
- Normalisierung
- *Politisches Engagement für Menschen mit einer Behinderung?*

# Mein persönliches Werteprofil?

# Wann entstehen Wertekonflikte?

- Mein persönliches Werteprofil unterscheidet sich in gewissen Teilen mit jenem des Berufsverbandes
- Mein Werteprofil unterscheidet sich von Werten, die in der (Regel)Schule gelebt und als bedeutend angesehen werden.
- Die Schule hat in sich Wertekonflikte, die sich auf die Arbeit als Heilpädagoginnen auswirken.

# Ein praktisches Beispiel

## Integration treibt den «Therapiewahn» an

Von Christoph Aebischer (BernerZeitung 25.10.2013)



«Bei der Integration von lernschwachen Schülern läuft für den Lehrer Alain Pichard und den Kinderarzt Thomas Baumann einiges falsch. Das Projekt überfordere alle Beteiligten und habe in einen «Therapiewahn» gemündet.»

# Wie argumentiert der Text?

Die Philosophie analysiert Argumentationen:

*Prämisse 1:* bei der Integration von lernschwächeren Kindern läuft Einiges schief.

*Prämisse 2:* Alle sind damit überfordert.

*Prämisse 3:* Jedes zweite Schulkind wird speziell gefördert, resp. erhält irgendeine Art Therapie.

*Konklusion 1:* Integration treibt den Therapiewahn an.

*Konklusion 2:* Teamteaching wäre eine bessere Lösung als Integration, weil zu zweit Probleme besser zu lösen wären.

# Philosophie als Argumentanalyse

Wenn wir nun nicht einverstanden sind, können wir entweder sagen, dass wir mit einer der Prämissen nicht einverstanden sind:

P1) Integration läuft gar nicht so schlecht

P2) Wir sind nicht überfordert

P3) Die Therapien sind nötig und nicht zu viel

# Philosophie als Argumentanalyse

Wir können mit den Konklusionen nicht einverstanden sein: K1: es ist nicht so, dass die Integration direkt kausal mit dem Therapiewahn verbunden ist.

- Schon Kleinkinder werden «vermessen» und es wird genau geschaut, ob sie «der Norm» entsprechen.
- Die diagnostischen Massnahmen haben enorm zugenommen, was nicht mit der Schulform zusammenhängt
- Dass ein Markt entsteht von den Therapeuten ist nicht glaubhaft, da diese schon genügend zu tun haben (es gibt eher zu wenig Heilpädagoginnen)

# Philosophie als Argumentanalyse

Als letztes können wir in der Philosophie die grösseren Zusammenhänge hinterfragen:

- Was ist überhaupt eine normale Entwicklung?
  - Frage nach dem Menschenbild
- Grundfrage überhaupt: Was wollen wir mit der Schule erreichen?
  - Welche Erwachsenen wollen wir aus unseren Kindern «formen»?
  - Welches sind die Ziele der Schule und die Verantwortlichkeiten der Eltern?
- Warum wollen wir überhaupt Kinder integrieren?
  - Frage nach dem Ziel der Integration



# Die «normale Entwicklung»

«Die Kinder haben sich nicht verändert. Es werden einfach mehr Variationen der Norm als pathologisch erklärt. Wir haben heute völlig falsche Vorstellungen davon, was normal und was nicht normal ist.» *Thomas Baumann*

NZZ, 6.11.2011: <http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/wissenschaft/erloest-die-schueler-von-unnoetigen-diagnosen-1.13233712> (Zugriff 28.10.2013)

- *Wer setzt die Normen?*
- *Wie können wir uns als Heilpädagoginnen einsetzen für «gute Normen»?*
- *Passen die heutigen Normen zur Berufsethik?*

# Menschenbilder

Unsere Gesellschaft will beides (Baumann/Adler, 13):

**Druck zur Normalität** (gleiche Leistung, härtere Konkurrenz in der Wirtschaft)

VS.

**Individualität und Selbstverwirklichung**

*Will die Gesellschaft individualisierte Normalos oder normale Individuelle?*

# Ziele der Schulbildung

## Was für Erwachsene sollen aus unseren Kindern werden?

- Glückliche?
- Sozial integrierte?
- Selbständige (sich selbst «Ernährende»)?
- Erfolgreiche
- Angepasste/Funktionierende
- Kritische BürgerInnen?

*Lässt sich alles zusammen haben (von der Schule)?*

Im Zentrum steht das  
Wohl des Kindes

**Eltern:  
Erziehungsauftrag**

**Rechte und Pflichten**

Fürsorge  
Erziehung  
Unterhalt  
Ausbildung

**Vorrang in den Bereichen**

Religion  
Politik  
Ethik  
Moral  
persönliche Werthaltungen

**Schule:  
Bildungsauftrag  
Sozialer Auftrag**

**Rechte und Pflichten**

Vermittlung von schulischen  
Kenntnissen und Fertigkeiten  
Unterstützung der Familie in der  
Erziehung der Kinder

**Vorrang in den Bereichen**

Unterrichtsgestaltung  
Unterrichtsmethoden  
Wahl der Unterrichtsinhalte im  
Rahmen des Lehrplanes

**Partnerschaftliche  
Zusammenarbeit**

# Welches sind Ihre primären Ziele der Schulbildung?

- *Was möchten Sie, dass «ihre» Kinder aus der obligatorischen Schulzeit mitnehmen?*
- *Was sind die Ziele der Schule für Sie?*
- *Was sollte ein Kind können?*
- *Was sollte ein Kind werden nach der Schulzeit?*
- *Glauben Sie, wir können Kinder überhaupt formen?*
- *Wenn ja, in welche Richtung möchten Sie Kinder formen?*
- *Decken sich Ihre Vorstellungen mit dem, was in der Schule gelebt und gelehrt /gelernt wird?*

# Die 3 Grundfragen

- Was ist überhaupt eine normale Entwicklung?
  - Frage nach dem Menschenbild
- Grundfrage überhaupt: Was wollen wir mit der Schule erreichen?
  - Welche Erwachsenen wollen wir aus unseren Kindern «formen»?
  - Welches sind die Ziele der Schule und die Verantwortlichkeiten der Eltern?
- Warum wollen wir überhaupt Kinder integrieren?
  - Frage nach dem Ziel und Begründung der Integration

# Warum wollen wir Integration?

Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik: (Homepage Erziehungsdirektorenkonferenz)

«Die Bildung im Bereich der Sonderpädagogik basiert auf folgenden Grundsätzen: [...]

b. integrative Lösungen sind separierenden Lösungen vorzuziehen, unter Beachtung des Wohles und der Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes oder des Jugendlichen sowie unter Berücksichtigung des schulischen Umfeldes und der Schulorganisation»

# Perspektivenvarianz, oder: Integration für wen?





# Die Philosophie / Ethik liefert Argumente, resp. «gute Gründe»

- Was sind «gute Gründe» für die Integration?
  - Alle Beteiligten können profitieren (das beeinträchtigte Kind, die anderen Kinder, die Lehrer)
  - Oder zumindest: es darf niemand das Gefühl haben, Integration sei schlechter als die Separation
  - Frage: Wie stark werden die unterschiedlichen Interessen gewichtet?

# Argumente für die Integration

- Sie entspricht der **Berufsethik** der Heilpädagoginnen: Sie fördert Teilhabe (zumindest im Kindesalter)
- Argumente aus **Behinderungsrechts-Sicht**

# Argumente für die Integration

Integration steht Kindern mit einer Behinderung zu:  
Artikel 20 BehiG werden die Kantone verpflichtet:

*«Die Kantone sorgen dafür, dass behinderte Kinder eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen angepasst ist; sie fördern, soweit dies möglich ist und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die Regelschule».*

# Argumente für die Integration

**Empirisch** sind keine negativen Folgen bekannt:

- Eine häufige Befürchtung, dass «gute» Schüler durch die Integration benachteiligt würden, hat sich nicht bewahrheitet in Studien (Uni FR, Bless et al.)
- Die lernbehinderten Schüler lernen besser, wenn sie integriert sind als separiert

# Ziele der Integration?

Was wollen wir?

- Gleiche Rechte für alle?
- Kinder mit einer Behinderung sollen normalisiert in die Schule gehen
- Schulischer Erfolg für Kinder mit einer Beeinträchtigung? (Wo sind die (individuellen) Grenzen?)
- Profitieren die «Anderen» Kinder?

# Ziele der Integration?

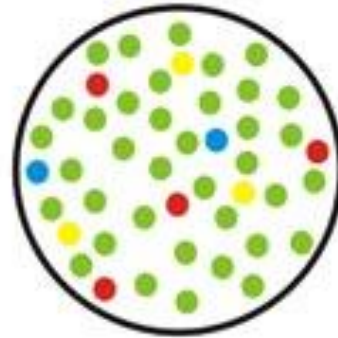
- Ist Integration gescheitert, wenn nach einiger Zeit die lernbehinderten Kinder in die Sonderschule wechseln müssen?
- **Integration bis zum Schulaustritt?** Bonfranchi hat Recht, dass dies nicht gelingt... Wieviel Prozent des Lernplans sollten Kinder mit einer Beeinträchtigung erreichen, damit von «Erfolg» gesprochen wird im schulischen Sinn?

# Langfristiges Ziel der Integration?

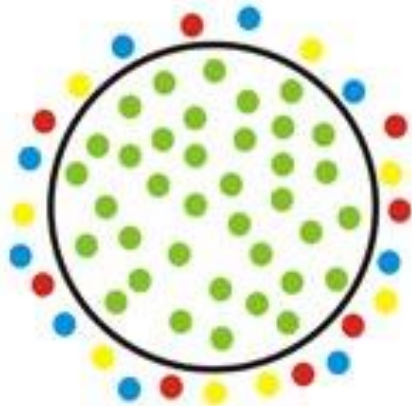
Was soll das (längerfristige) Resultat sein?

- Inklusion in die Gemeinschaft?

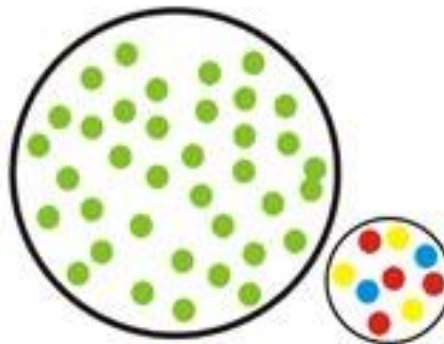
# Integration vs. Inklusion



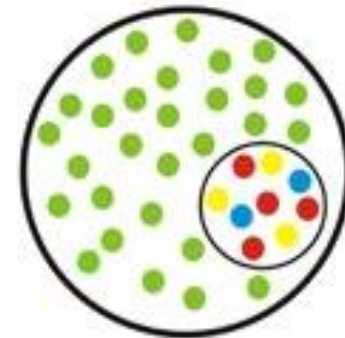
Inklusion



Exklusion



Separation



Integration



# Zweifel an der Integration / Grenzen der Integration

- Franziska Felder: Auch wenn es ein Recht gibt auf Integration, gibt es wesentliche Bestandteile, die von anderen nicht gefordert werden können (Liebe & Freundschaft)
- «Integration ist mit einer Schule, die Leistung und Selektion grosschreibt, kaum zu vereinbaren.» Thomas Baumann, Kinderarzt
- Regelklassenlehrer sind überfordert.

# Schlussfolgerungen: Die 3 Grundfragen

- Was ist überhaupt eine normale Entwicklung?
  - Hinterfragen wir als HeilpädagogInnen Normen, die wir fragwürdig finden
  - Mischen wir uns in die Debatte ein, was tatsächlich «normabweichend» ist
  - Und schliesslich: Es ist gut, Stellung für ein Kind einzunehmen, damit es eine Therapie erhält oder nicht → dies enthält immer normative Aussagen  
→ es ist gut, Stellung zu beziehen

# Schlussfolgerungen: Die 3 Grundfragen

- Warum wollen wir überhaupt Kinder integrieren?
  - Die eigene Einstellung und Ziele der Integration im Hinterkopf behalten
  - Was im eigenen Handlungsspielraum liegt und was nicht

# Zum Schluss

«Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.»

*Antoine de Saint-Exupéry (zugeschrieben, Quelle unklar)*

Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit !

Kontakt:

Dialog Ethik (Informationen liegen auf)

[dritzenthaler@dialog-ethik.ch](mailto:dritzenthaler@dialog-ethik.ch)

Tel. 044 252 42 01

# Bibliographie

Baumann, Thomas; Alber, Romedius (2011):

Schulschwierigkeiten: Störungsgerechte Abklärung in der pädiatrischen Praxis. Hans Huber.

Bonfranchi, Riccardo (2011): Ethische Handlungsfelder der Heilpädagogik. Peter Lang.

Felder, Franziska (2012): Inklusion und Gerechtigkeit. Das Recht behinderter Menschen auf Teilhabe. Campus Forschung.

Kelle, Helga (Hrsg.) (2010): Kinder unter Beobachtung. Kulturanalytische Studien zur pädiatrischen Entwicklungsdiagnostik. Verlag Barbara Budrich.